

# 14. Ich steh an deiner Krippen hier

BWV 469

Ich steh an dei - ner Krip - pen hier, o Je - su - lein, mein  
ich ste - he, bring und schen - ke dir, was du mir hast ge -

6 5/2 6 6 7 5b 7 6 4 3

4 (8)  
Le - ben;  
ge - ben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz,

4 4 6 6 5/2 b 6 5b

11  
Seel und Mut, nimm al - les hin und laß dirs wohl - ge - fal - len.

6b 6 6 7 7b 7 6 4 6 6 4

1. Ich steh an deiner Krippen hier,  
o Jesulein, mein Leben,  
ich stehe, bring und schenke dir,  
was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,  
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
und laß dirs wohlgefallen.

2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt  
mein Adern und Geblüte,  
dein schöner Glanz, dein süßes Bild  
liegt mir stets in Gemüte,  
und wie mag es auch anders sein?  
Wie könnt ich dich, mein Herzelein,  
aus meinem Herzen lassen?

3. Da ich noch nicht geboren war,  
da bist du mir geboren  
und hast mich dir zu eigen gar,  
eh ich dich kannt, erkoren.  
Eh ich durch deine Hand gemacht,  
da hat dein Herze schon bedacht,  
wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefster Todesnacht,  
du wurdest meine Sonne,  
die Sonne, die mir zugebracht  
Licht, Leben, Freud und Wonne.  
O Sonne, die das werte Licht  
des Glaubens in mir zugericht,  
wie schön sind deine Strahlen.

5. Ich sehe dich mit Freuden an  
und kann mich nicht satt sehen,  
und weil ich nun nicht weiter kann,  
so tu ich, was geschehen.  
O daß mein Sinn ein Abgrund wär  
und meine Seel ein weites Meer,  
daß ich dich möchte fassen.

6. Vergönne mir, o Jesulein,  
daß ich dein Mündlein küsse,  
das Mündlein, das den süßen Wein,  
auch Milch und Honigflüsse  
weit übertrifft in seiner Kraft,  
es ist voll Labsal, Stärk und Saft,  
der Mark und Bein erquicket.

7. Wann oft mein Herz im Leibe weint  
und keinen Trost kann finden,  
da ruft mirs zu: Ich bin dein Freund,  
ein Tilger deiner Sünden.  
Was traurest du, mein Fleisch und Pein,  
du sollt ja guter Dinge sein,  
ich zahle deine Schulden.

8. Wer ist der Meister, der allhier  
nach Würdigkeit austreicht  
die Händlein, so dies Kindlein mir  
anlachende zureicht?  
Der Schnee ist hell, die Milch ist weiß,  
verlieren doch beid ihren Preis,  
wenn diese Händlein blicken.

9. Wo nehm ich Weisheit und Verstand,  
mit Lobe zu erheben  
die Äuglein, die so unverwandt  
nach mir gerichtet stehen;  
der volle Mond ist schön und klar,  
schön in der güldnen Sternen Schar,  
dies Äuglein sind viel schöner.

10. O daß doch so ein lieber Stern  
soll in der Krippen liegen!  
Für edle Kinder großer Herrn  
gehören goldne Wiegen.  
Ach! Heu und Stroh sind viel zu schlecht,  
Samt, Seiden, Purpur wären recht,  
dies Kindlein drauf zu legen.

11. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu,  
ich will mir Blumen holen,  
daß meines Heilands Lager sei  
auf Rosen und Violen,  
mit Tulpen, Nelken, Rosmarin  
aus schönen Gärten will ich ihn  
von obenher bestreuen.

12. Zur Seiten will ich hie und dar  
viel weiße Lilien stecken,  
die sollen seiner Äuglein Paar  
im Schlafe sanft bedecken;  
doch liebt vielmehr das dürre Gras  
das Kindlein mehr als alles das,  
was ich hie nenn und denke.

13. Du fragest nicht nach Lust der Welt,  
noch nach des Leibes Freuden,  
du hast dich bei uns eingestellt,  
an unser Statt zu leiden,  
suchst meiner Seelen Trost und Freud  
durch allerhand Beschwerlichkeit,  
das will ich dir nicht wehren.

14. Eins aber, hoff ich, wirst du mir,  
mein Heiland, nicht versagen,  
daß ich dich möge für und für  
in, bei und an mir tragen,  
so laß mich doch dein Kripplein sein,  
komm, komm und lege bei mir ein  
dich und all deine Freuden.

15. Zwar sollt ich denken, wie gering  
ich dich bewirten werde,  
du bist der Schöpfer aller Ding,  
ich bin nur Staub und Erde,  
doch bist du so ein lieber Gast,  
daß du noch nie verschmähet hast  
den, der dich gerne siehet.